

ICH.DU.WIR

WirDuIch.

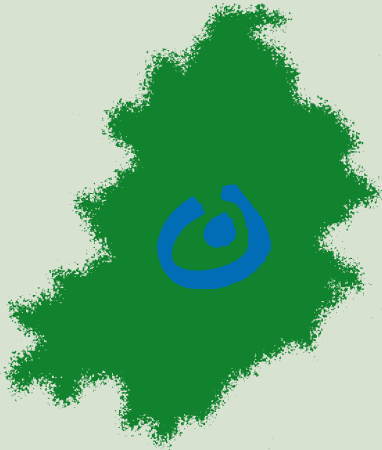
Gemeinsam sind wir stärker.
Das Titelthema lesen Sie ab **SEITE 3**



mittendrin

ZEITSCHRIFT DER LEBENSHILFE RHEIN-HUNSRÜCK
FÜR INTERESSIERTE, MITGLIEDER, FREUNDE UND FÖRDERER

heft nr. 4 / zweiter jahrgang



Inhalt

AUF EIN WORT	2
AUS DEN ARBEITSBEREICHEN:	
- Betreuungsverein	3-5
- Förderkindergarten	5-7
- Tagesförderstätte + Wohnheim/Apartmenthaus	8-10
POLITIK & SOZALES	11
NEUES AUS DER NÄHE	12-13
SPENDEN & EHRENAMT	14
UNSERE KÖPFE	15
IHR KONTAKT ZU UNS	16

Impressum:

Heft Nr. 4 / November 2010
 Herausgeber: Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e.V.
 Verantwortlich: Dieter Ney, Gerd Martin
 Fotos: Lebenshilfe Rhein-Hunsrück
 Redaktionsteam: Christine Körber-Martin (verantwortl.),
 Norbert Barth, Roswitha Molz, Anja Kaspari,
 Dieter Ney
 Layout: Günter Michel
 Druck: Fischer Druck+Verlag, 56288 Kastellaun
 Auflage: 3.000



Im Gespräch – Dieter Ney und Gerd Martin

Na, Gerd, der Bau unseres Wohn- und Apartmenthauses ist abgeschlossen, die Einweihung liegt hinter uns, dort wohnen mittlerweile 18 Frauen und Männer, deren Eltern sind froh und wie geht es dir?

Dieter, ich kann's noch gar nicht fassen. Aber, wenn du denkst, die Ruhe beherrscht die Lebenshilfe, dann muss ich dich enttäuschen. Natürlich bin ich froh, ich denke wir beide sind es, aber von abgeschlossen, kann noch keine Rede sein. Noch hält uns die Finanzierung in Atem und viele Arbeiten liegen noch vor uns.

Klar Gerd, das Land hat uns schier gezwungen, Kosten, die eigentlich einzurechnen gewesen wären, außen vor zu lassen. Außerdem durften wir das Außengelände einschließlich der Parkplätze nicht einbeziehen.

Das ist unsere Bürokratie, Dieter. Die Bescheinigung, dass die Erhöhung der Kosten gerechtfertigt ist, habe ich vom Landesamt bekommen. Wenn wir alle beantragten Gelder auf dem Konto haben, trinken wir ein echtes Maß Bier.

Das ist eine gute Idee. Abschalten konnte auch ich in diesem Jahr nur sehr schwer. Aber ein bisschen leichter ist uns schon, oder?

Es sind viele Dinge geschehen, Dieter, über die wir sehr glücklich sind. Ein volles Haus bei der Einweihung, hervorragende Unterstützung durch unsere MitarbeiterInnen, Eltern und Ehrenamtliche haben mit ange-

packt, Bürgerinnen und Bürger haben uns unterstützt und Mut gemacht.

Stimmt, manchmal wollen wir zu viele Schritte auf einmal machen. Die Freude, einen Abschnitt bewältigt zu haben, lassen wir nur kurz zu. Weißt du Gerd, wenn ich durch das Haus gehe, die Gruppen erlebe und Eltern, die trotz der Umstellung in ihrem Leben, dass der Sohn oder die Tochter ausgezogen ist, ein Lächeln in das Haus tragen, dann meine ich, kann unsere Stirn einige Falten verlieren.

Ich denke auch so, Dieter. Unser Motto – „mittendrin“ – dort, wo der Alltag unserer Mitmenschen ist, wo Lebenshilfe mitgeht, begleitet und hilft, das gelingt in der gemeinsamen Arbeit.

Gerd, ich habe viel nachgedacht, was die Lebenshilfe ausmacht, wer wir sind und woher wir die notwendige Dynamik gewinnen. Auf drei Säulen steht die Lebenshilfe: der Verein mit seinen verschiedenen Zweigen des Ehrenamts – unsere Einrichtungen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – die Spender und Förderer der Lebenshilfe. Gemeinsam und vernetzt gewinnen wir Fahrt, Qualität und Visionen für die Zukunft.

Lebenshilfe am Rhein und auf dem Hunsrück will konkret und solidarisch sein. Behinderung in der Familie ist eine Herausforderung. Ein Stück miteinander gehen und begleiten – den Alltag erleichtern, fachlich und menschlich sein, zäh und ausdauernd – mittendrin – das ist unser Ziel.

Dieter, jetzt sind wir mittendrin im Thema dieser Lebenshilfe-Zeitung. Ein Schwerpunktthema wird die Betreuung von Bürgerinnen und Bürgern sein, die aus welchen Gründen auch immer, in bestimmten persönlichen Angelegenheiten ihres Lebens Begleitung benötigen.

Aus dem – mittendrin – wird die Zeitung berichten und Bilder zeigen. Sie, liebe Leserinnen und Leser, möchten wir gerne mitnehmen und bedanken uns ganz herzlich für Ihre Unterstützung, für das Mutmachen und Ihr Vertrauen.

Dieter Ney
Vorsitzender Lebenshilfe/
Mobiler Sozialer Familiendienst

Gerd Martin
Geschäftsführer

Am 1. Januar 1992 ist das Recht der Entmündigung und Pflegschaft grundlegend reformiert worden. Seitdem gibt es die Möglichkeit der rechtlichen Betreuung. Das neue Betreuungsrecht zielt auf Selbstbestimmung, wie es in Artikel 2, Grundgesetz geregelt ist, ab. Einer Person, die krankheitsbedingt ihre Angelegenheiten in rechtlicher Hinsicht nicht mehr selbst besorgen kann, wird über das Gericht ein gesetzlicher Betreuer oder eine Betreuerin zur Seite gestellt. Die Betreuung kann im Bereich der Vermögenssorge, Gesundheitsvorsorge und Aufenthaltsbestimmung liegen. Die Zahl der Personen, die rechtlich gem. § 1896 BGB betreut werden, ist in den letzten Jahren ständig gestiegen. Derzeit sind es in der Bundesrepublik Deutschland etwa 1,3 Millionen Menschen.

Mit den Möglichkeiten des neuen Betreuungsrechts kann jeder Einzelne Vorsorge treffen und damit eine mögliche spätere gesetzliche Betreuung umgehen. Mit der Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht können die Weichen für den eventuell eintretenden „Ernstfall“ selbst gestellt werden.

Lassen Sie sich beim Betreuungsverein der Lebenshilfe beraten.

Der Betreuungsverein der Lebenshilfe informiert



Das Team des Betreuungsvereins der Lebenshilfe ist für Sie da: Andrea Kling-Federmann, Romana Nehrke, Harald Jaenke und Joanna Serafin (v. l. n. r.).

Ein ganz normaler Alltag

Es ist Dienstagmorgen, 8.00 Uhr. Harald Jaenke ist auf seinem Fahrrad im Betreuungsverein (BtV) eingetroffen. Herr Jaenke ist Diplom-Sozialpädagoge und arbeitet bei der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück als rechtlicher Betreuer. Er ist ein „alter Hase“ in diesem Beruf.

Heute wird er bereits sehnsüchtig von einem seiner jungen Betreuten erwartet. Dieser benötigt Geld, dringend, hat aber einen Einwilligungsvorbehalt in Vermögensangelegenheiten.

Wie so mancher Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, hat er nie gelernt, mit Geld umzugehen. Jeden Monatsersten war früher sein Geld bereits kurz nach Erhalt ausgegeben. Heute teilt ihm sein rechtlicher Betreuer das Geld ein. Jede Woche bekommt er eine bestimmte Summe seiner Erwerbsun-

fähigkeitsrente ausgezahlt. Diese Summe muss für eine Woche reichen.

Reicht es mal wieder nicht, steht er vor der Tür des Betreuungsvereins und bittet um finanzielle Hilfe. Der Betreuer muss darauf hinweisen, dass es erst wieder in der nächsten Woche Geld gibt. Der junge Betreute geht hängend im Hauptes nach Hause. Und morgen? Ja, da wird er wieder vor der Tür stehen und es müssen Lösungen gefunden werden.

Eilbetreuung – schnelles Handeln ist gefragt

Kurze Zeit später trifft Joanna Serafin im Büro ein. Sie ist Diplom-Wirtschaftsjuristin und arbeitet ebenso wie ihr Kollege Jaenke als rechtliche Betreuerin. Kaum ist sie da, klingelt auch schon das

Telefon. Es ist Kerstin Harder von der Betreuungsbehörde der Kreisverwaltung (KV) in Simmern. Sie fragt, ob Frau Serafin eine Eilbetreuung für einen 77 Jahre alten Mann übernehmen könne. Joanna Serafin sagt zu und am Nachmittag purzelt auch schon die Bestellurkunde des Amtsgerichts Simmern aus dem Fax.

Querschnittsaufgaben

Dann trifft auch Romana Nehrke ein. Sie ist von Beruf Dipl.-Betriebswirtin und die Leiterin des Betreuungsvereins. Ein Auswärtstermin in Simmern hat sie aufgehoben. Dort haben sich die Querschnittsbeauftragten der verschiedenen Betreuungsvereine mit den Mitarbeiterinnen der Kreisbetreuungsbehörde in der Simmerner Kreisverwaltung getroffen.

Hier werden relevante übergreifende Themen besprochen, z. B. die Organisation des Grundkurses „Betreuungsrecht“ für alle Interessierten und ehrenamtlich Tätigen, ebenso wie die Nachbereitung der Podiumsdiskussion im ZAP zum Thema Patientenverfügung.

Beratung zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht

Romana Nehrkes Arbeitstag beginnt mit dem Anruf einer Dame, die um eine Beratung zum Thema Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht bittet. Sie möchte für sich und ihren Ehemann Vorsorge treffen für den Fall, dass sie keine Entscheidungen mehr treffen können. Es ist ihr eine Beruhigung zu wissen, dass sich dann jemand kümmert, der ihr Vertrauen hat. Man verabredet sich für den nächsten Tag.



Das Wohl und der Wunsch der Betreuten steht im Vordergrund

Nach einer kurzen Teambesprechung am Mittag ist Harald Jaenke auf dem Sprung. Er hat einen Termin bei der Arbeitsgemeinschaft (ARGE) in Simmern, zusammen mit einer Betreuten und er will noch in eine Einrichtung in Niederrhein, wo er erst kürzlich einen Betreuten unterbringen konnte. Eine Heimunterbringung ist immer teuer und die öffentlichen Kassen sind leer, so dass der rechtliche Betreuer nicht selten um jeden Cent kämpfen muss. Aber Harald Jaenke hat gekämpft und konnte so dem Wohl und den Wünschen seines Betreuten entsprechen.

Alter und Demenz – gut, dass es Unterstützung und Hilfe gibt

Und was ist aus der Eilbestellung von Joanna Serafin für den 77 Jahre alten Mann geworden? Warum braucht er überhaupt eine rechtliche Betreuerin? Herr D., so wollen wir ihn nennen, könnte für so manchen rechtlich Betreuten des Betreuungsvereins der Lebenshilfe ein Beispiel sein. Er wurde wegen schwerer Pflegebedürftigkeit in ein Pflegeheim verlegt. Herr D. hat eine unklare Diagnose. Er kann sich nicht äußern oder bewegen. Auf Außenstehende wirkt er dement.

Im Pflegeheim kann er auf einmal wieder laufen und sprechen. Er ist teilweise sehr aggressiv den Bewohnern und dem Pflegepersonal gegenüber, beschimpft diese und wird handgreiflich. Herr D. weiß nicht, wo er ist.

Er kann gar nicht erfassen, was mit ihm passiert. Er hat Angst. Er macht in die Hose, verteilt seinen Kot im Zimmer. Das Pflegepersonal ist mit dieser Situation völlig überfordert, sie wollen Herrn D. nicht behalten. Sie rufen die rechtliche Betreuerin an. Herr D. wird in die Psychiatrie der Hunsrück Klinik verlegt, um erst einmal eine klare Diagnose zu bekommen. Nach einer ärztlichen Untersuchung heißt die Diagnose „Demenzähnlicher Zustand nach Zuckerschok“. Er muss einen sehr schweren Zuckerschok erlitten haben, der nicht erkannt und auch nicht dementsprechend behandelt wurde. In der Psychiatrie wird Herr D. mit den notwendigen Medikamenten und der notwendigen sozialen Betreuung versorgt.

Währenddessen kümmert sich Joanna Serafin um die Vermögensangelegenheiten von Herrn D. Hier muss geklärt werden, welche Gelder Herrn D. zur Verfügung stehen, ob er krankensicher ist, verheiratet, vielleicht Kinder hat, Vermögen oder Schulden? Es dauert Tage, bis sie alle relevanten Personen kontaktiert hat und die nötigen Informationen beschafft sind.

Zwischenzeitlich hat Herr D. sich auf der Psychiatrie stabilisiert. Er wird an einem Freitagmorgen in das Pflegeheim entlassen. Herr D. ist zunächst freundlich und zeigt keine aggressiven Tendenzen. Frau Serafin glaubt, beruhigt in ihr Wochenende gehen zu können. Am Freitagabend meldet sich allerdings die Polizei bei ihr und bittet sie ins Pflegeheim, da Herr D. verschwunden sei. Es ist zwar nicht ihre Aufgabe, Herrn D. zu suchen; gleichwohl macht sie sich auf den Weg. Ein Forstarbeiter meldet sich wenige Stunden später. Ein älterer Herr sei bei ihm im Wald und er telefoniere jetzt alle Heime in der Umgebung ab.

Das Pflegepersonal möchte, dass Herr D. wieder in die Psychiatrie oder in ein anderes Heim kommt. Glücklicherweise geht Herr D. freiwillig mit, ansonsten hätte unsere rechtliche Betreuerin einen Unterbringungsantrag beim zuständigen Amtsgericht stellen müssen. An einem Freitagabend sicherlich nicht leicht bis gar unmöglich.

Bei den vielen Recherchen wurde bekannt, dass Herr D. allein lebte. Der Zustand seiner Wohnung deutet auf ein „Messisyndrom“ (Vermüllung) hin. Die komplette Behausung war verwohnt,

überall stapelte sich der Müll, die Toilette war nicht zu gebrauchen und in der Küche standen Eimer mit Kot und Urin. Das Messerverhalten passt zum Krankheitsbild von Herrn D. Er vergisst einfach vieles. Er weiß nicht mehr, wofür man eine Toilette benötigt. Hier könnte jedoch geholfen werden, z.B. durch regelmäßiges Anweisen auf die Toilette zu gehen, einem gut lesbaren Namensschild an seiner Zimmertür und vielen kleinen Erinnerungen an die alltäglichen Verrichtungen. So könnte eine gewisse Selbständigkeit von Herrn D. erhalten und wiedererlangt werden.

Nach langem Hin und Her mit den verschiedenen Leistungsträgern, einem Unterbringungsantrag und dessen Genehmigung beim Amtsgericht, ist Herr D. in einem anderen Pflegeheim auf einer beschützten (geschlossenen) Station aufgenommen worden. Hier wird er zwar fachgerecht gepflegt, aber nicht seinem Krankheitsbild entsprechend rehabilitiert und stabilisiert. Auch das ist der Alltag der rechtlichen Betreuer. Sie kämpfen für ihre Klienten und versuchen bei Behörden und Ämtern deren Rechte zu sichern und gewinnen leider nicht immer.

Ehrenamtliche rechtliche Betreuung statt Hauptamt

Nun, da Herr D. in einem Pflegeheim lebt, seine Vermögensverhältnisse geregelt sind, wird die rechtliche Betreuerin für Herrn D. immer weniger erledigen müssen. In einem solchen Fall regt der Betreuungsverein die Abgabe der rechtlichen Betreuung an einen ehrenamtlichen rechtlichen Betreuer an. Doch wer sind diese Menschen, die noch in ihrer Freizeit eine solch verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen?

Eine dieser ehrenamtlich tätigen Betreuerinnen ist Renate Förster-Hoemberg. Sie ist 64 Jahre alt.

Als sie zusammen mit ihrem Mann vor 17 Jahren in den Hunsrück kam, wollten beide ihren Lebensabend im Grünen verbringen und fanden die ehemalige Waldschule in Maitzborn. Doch Frau Förster-Hoemberg hatte noch viele Träume und so erlernte sie den Beruf der Heilpraktikerin, den sie heute hauptberuflich ausübt. Doch sie wollte sich auch sozial engagieren. Im Hunsrück schloss sie sich den Landfrauen an,



Die ehrenamtliche Betreuerin Renate Förster-Hoemberg - immer aktiv.

ist im Tauschring mit ihren Patchworkartikeln vertreten und hatte immer noch nicht genug. Sie kontaktierte die Betreuungsbehörde der Kreisverwaltung in Simmern. Auf deren Anraten nahm sie 2003 am „Grundkurs Betreuungsrecht“ teil. Ein Jahr später bekam sie ihre erste Bestellsurkunde.

Es sind überwiegend ältere Menschen, die von ihr betreut werden und entwe-

der bereits in einer Heimsituation sind, oder über kurz oder lang in einem Pflegeheim untergebracht werden müssen, da deren Pflege zu Hause nicht mehr leistbar ist.

Sie besucht gerne und regelmäßig ihre Betreuten und trifft dabei auch häufig auf dankbare Angehörige, wenn noch welche da sind. Das Einzige, was dieser unerschrockenen und engagierten Frau

gelegentlich Angst macht, ist zu sehen, was aus Menschen im Alter werden kann. 90% ihrer Betreuten sind demenz. Ein Krankheitsbild, das sich bis heute nicht heilen lässt. Es ist ihr wichtig, auf die Wünsche der Betreuten einzugehen und ihre Menschenwürde zu erhalten. Renate Förster-Hoemberg ist ein Mensch, dem man einfach gerne begegnet. Der Zusammenhalt und die Werte einer Gesellschaft stehen und fallen mit solchen Menschen. Liebe Frau Förster-Hoemberg, vielen Dank!

Werden auch Sie ehrenamtlicher rechtlicher Betreuer

Der Betreuungsverein braucht Menschen wie Frau Förster-Hoemberg, die sich sozial engagieren möchten und eine erfüllende Aufgabe suchen. Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betreuungsvereins der Lebenshilfe schulen und begleiten Sie gerne bei diesem Ehrenamt.

Christine Dohm aus Keidelheim ist seit Jahren 1. Vorsitzende. Ihr und dem gesamten Vorstand ein herzliches Dankeschön für diese ehrenamtliche Arbeit.

Rufen Sie an – wir sind für Sie da: 0 67 62 / 40 29 - 23.

Romana Nehrke

FÖRDERKINDERGARTEN CASTELLINO

Kindergarten plus - Stärkung der kindlichen Persönlichkeit



Tim und Thule sind zwei Handpuppen, die in den nächsten Wochen eine Projektgruppe von acht Kindern im Förderkindergarten Castellino der Lebenshilfe begleiten werden.

Beide Puppen gehören zu einem Programm, das von der „Deutschen Liga für das Kind“ entwickelt wurde. Kindergarten plus ist ein Präventionsprogramm zur Stärkung und Herausbildung der kindlichen Persönlichkeit im sozial-emotionalen Bereich. Es richtet sich an vier- bis fünfjährige Kinder in Kindertageseinrichtungen. Mit unterschiedlichen Medien und Materialien schulen Mitarbeiter der „Deutschen Liga für das Kind“ die Erzieherinnen und Erzieher von interessierten Einrichtungen. Diese setzen dann das Projekt in Zusammenarbeit mit den Eltern um.

Die Mitarbeiterinnen der Lebenshilfe fanden dieses Programm ein gutes An-

Tim und Thule in Aktion.

gebot für den Förderkindergarten und baten den Lions-Club Hunsrück bei der Finanzierung zu helfen.

Mit der schnellen Zusage der finanziellen Hilfe von „Kindergarten plus“ unterstützt der Lions-Club die wachsenden Herausforderungen einer frühen und ganzheitlichen Bildung von Kindern und der Förderung von grundlegenden sozialen Werten im Kindergartenalter.

Im Boot der Fortbildung waren: Kita „Holzwurm“ Emmelshausen, Kita „Sim-salabim“ Simmern, Kita „Sonnenschein“ Mengerschied, Kita „Villa Kunterbunt“ Rheinböllen, Kita Dickenschied.

Dem Lions-Club Hunsrück herzlichen Dank für die Unterstützung! Roswitha Molz

Tolles Ferienspektakel

Tagesfreizeit für Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen

„Öffne Augen, Mund und Ohren und von deiner Haut die Poren, lass sie alle in dich rein: Erde, Wasser, Luft und Sonnenschein!“

Mit diesem Begrüßungslied begann an jedem Morgen unser diesjähriges Ferienspektakel unter dem Motto: „LUFT, MUSIK UND FEUERFARBE“

29 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen drei und 18 Jahren, mit und ohne Beeinträchtigungen, nahmen begeistert an diesem umfangreichen Ferienprogramm teil. Bei Exkursionen in den

Wald, kreativen Mal- und Gestaltungsangeboten, Tänzchen und Ausflügen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit allen Sinnen die vier Elemente „begreifen“. Es gab selbstgebaute Vulkane, Feuermasken, Windspiele und mit Erde gemalte Bilder zu bestaunen. Besonders erlebnisreich waren die Aktivitäten im nahe gelegenen Waldgebiet, wo man Molche, Fische und Frösche finden und bewundern konnte.

Nicht zu vergessen sind die Wasserspiele und Experimente, bei denen der Spaß und das praktische Erleben der Umwelt im Vordergrund standen.

Zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter betreuten dieses Projekt, so wie auch in den Jahren zuvor. Jeden Morgen um 8.00 Uhr war Treffpunkt in den Räumlichkeiten des Förderkindergartens. Um 16.00 Uhr endete das Spektakel täglich mit einem Abschlusskreis, in dem alle stolz ihre Ergebnisse und Erlebnisse des Tages präsentierten.

Fazit: Ein rundum gelungenes Angebot für die Kinder und Jugendlichen – und gleichzeitig eine Entlastung und Unterstützung für jene Eltern, die in den langen Sommerferien Familie und Beruf unter einen Hut bekommen müssen.

Ferienspektakel-Termin 2011 zum Vormerken im Kalender: **4. Juli bis 15. Juli.**

Die Anmeldung kann für eine oder auch zwei Wochen erfolgen. Über Zuschüsse oder Finanzierungshilfen beraten wir Sie gerne und helfen bei der Antragstellung. Ansprechpartnerin: Roswitha Molz, Tel. 06762/8210.



Was schwimmt denn da?

Nachruf!

Menschen treten in unser Leben und begleiten uns eine Weile, einige bleiben für immer, denn sie hinterlassen ihre Spuren in unseren Herzen.



Wir trauern um Vivien, die wir vier Jahre lang in unserem Kindergarten „castellino“ begleiten durften. Sie hat vielfältige Eindrücke und zahlreiche Erinnerungen in uns hinterlassen.

Unser Mitgefühl und unser Dank gilt Familie Lauterbach, die uns ihr Vertrauen schenkte und wir Vivien kennen lernen konnten.

Lebenshilfe Rhein-Hunsrück und das Team des Förderkindergartens „castellino“

Weltkindertag in Gödenroth

„Irgendwie anders“

Der Tag war irgendwie anders, der Kindergarten „Rappelkiste“ leicht überfüllt, die Sonne strahlend und motivierend, die Kinder kontaktfreudig, offen und fröhlich, die Angebote vielseitig, die Ideen der Kinder faszinierend, das Bild der aufsteigenden Luftballons gigantisch, insgesamt ein toller Tag.

Unter dem Motto „Irgendwie anders - Auf dem Weg zur Inklusion“ veranstaltete der Förderkindergarten „castellino“, gemeinsam mit dem Kindergarten „Rappelkiste“ in Gödenroth, einen Aktionstag zum Weltkindertag. Am 22. September machten fast 100 Kinder und 20 Erzieherinnen und Erzieher mit vielen Workshops und einem Luftballonwettbewerb auf das Recht der gemeinsamen Bildung aufmerksam.

Es meint, dass alle Kinder, auch mit Beeinträchtigungen, das Recht haben sollen, ihren Kindergarten oder die Schule



Wünsche und Botschaften fliegen in die Welt.

frei zu wählen, entweder im Wohnort oder in einer wohnortnahen Fördereinrichtung in kleinen Gruppen. Mit dem Besuch einer Wohnorteinrichtung besteht im Rahmen der Eingliederungshilfe die Möglichkeit einer Einzelintegration, die von der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück begleitet werden kann. Die Lebenshilfe trägt somit zur Umsetzung des Rechts auf gemeinsame Bildung bei und leistet einen wichtigen Beitrag zur Inklusion.

Zum globalen Motto des Weltkindertages 2010 „Respekt für Kinder“ erlebten wir mit diesem Aktionstag, dass jedes Kind das Leben bereichert und dass es „normal ist, verschieden zu sein“.

Roswitha Molz

Tiergestützte Heilpädagogik

Ab sofort gibt es im Förderkindergarten „Castellino“ den „Doggy-Day“. An diesem Tag bietet die Mitarbeiterin Diana Eisenhauer-Griebler mit ihrem Hund Kira, die beide eine spezielle Ausbildung durchlaufen haben, ein besonderes heilpädagogisches Angebot an. Bei der tiergestützten Heilpädagogik geht es um die Erweiterung des Lebens- und Lernraumes des Kindes sowie die individuelle Einzelförderung. Dazu gehört z.B. die Stärkung der Selbstkompetenz, des Selbstvertrauens und der Selbstständigkeit, indem die Kinder Verantwortung für das Tier übernehmen, es mit Wasser und Futter versorgen, es bürsten und an der Leine führen.



TAGESFÖRDERSTÄTTE

„Geistige Behinderung und Demenz“

Fortbildungsveranstaltung in den neuen Räumen der Lebenshilfe

Eine gemeinsame Fortbildungsveranstaltung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (Kastellaun und Koblenz) sowie der Tagesförderstätte und

des Betreuungsvereins der Lebenshilfe fand im Neubau der Lebenshilfe statt.

Vor 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern referierte Frau Dr. Gusset-Bährer einen Tag lang über das Thema „Geistige Behinderung und Demenz“. Die promovierte Gerontologin informierte über das Krankheitsbild Demenz, die Schwierigkeit der Diagnostik und die Abgrenzung zur geistigen Behinderung.

Im weiteren Verlauf des Tages stellte sie verschiedene Handlungskonzepte vor, die ganz konkret in die Praxis umgesetzt werden können. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wurden viele Möglichkeiten des Umgangs mit Menschen aufgezeigt, die eine geistiger Behinderung und/oder eine Demenz haben.

Positiv waren die Reaktionen der Teilnehmer auf diese Fortbildung. Bianca Baer (Erzieherin Tagesförderstätte): „Ich nehme viele Anregungen für meine tägliche Arbeit mit, die ich umsetzen werde. Es war eine sehr informative und kurzweilige Veranstaltung.“

Vera Hesky



Wir haben uns viel zu sagen.



Winkende Kinder begrüßten die Gäste.



Auftritt der Taktlosen.



Rock und Pop mit der Band Jamin'Jim.



Applaus für die musikalischen Beiträge bei der Einweihungsfeier

Schlüsselübergabe und in Tagesförderstätte

Es war einmal . . . so fangen normalerweise Märchen an. Es waren einmal zwei Männer, die hatten einen Traum. Einen Traum von einem Zuhause für erwachsene Menschen mit besonderen Bedürfnissen und dazu noch von einer maßgeschneiderten Tagesförderstätte, die allen Besuchern und MitarbeiterInnen optimale Bedingungen bietet, sich zu entfalten. Der Traum steckte den Vorstand, Mitarbeiter und Eltern an.

Viele Jahre gingen ins Land, in denen die Ideen des Traums immer klarer und größer wurden. Ein ausreichend großes Grundstück war gefunden und sogar die Finanzierung schien realisierbar. Nach dem Beschluss, den Traum nun endlich wahr zu machen, wurde nicht lange gewartet. Eines kalten Herbsttages im Jahr 2008 wurde im Rahmen einer lebenslustigen Feier ein Baustellenschild in Kastellaun aufgestellt, das allen Bewohnern der kleinen Stadt auf dem Hunsrück signalisieren sollte: hier wird mal wieder die Lebenshilfe aktiv!

Interessierte konnten den zügigen Fortschritt der Bauarbeiten verfolgen. Schnell standen die Außenwände. Was in dem imposanten Neubau vor sich ging, konnte man eineinhalb Jahre später bei der offiziellen Eröffnungsfeier sehen. Von weitem sah man schon die blauen Lebenshilfe-Fähnchen, mit denen die Castellino-Kinder alle Besucher fröhlich begrüßten.

An diesem heißen Juni-Tag nahmen die Gäste dankbar die angebotenen Erfrischungen entgegen. Das Publikum war bunt gemischt. Zukünftige Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Honorationen u.v.m.



Schlüsselübergabe. V. l. n. r.: Architekt Bernd König, Generalunternehmer Martin, Geschäftsführer, Vera Hesky, Leiterin der Tagesförderstätte und

Tag der offenen Tür und Apartmenthaus

Viele Reden gab es, aufgelockert durch musikalische Einlagen, z. B. der Trommelkinder aus der Grundschule Gödenroth und der Gruppe „Die Taktlosen“ aus der Tagesförderstätte.

Nach der Schlüsselübergabe durch den Architekten Bernd König und den Generalunternehmer Heinz-Werner Ochs an Gerd Martin und Dieter Ney gab es erneut Erfrischungen, Kaffee und Kuchen.

Im Anschluss haben die Gäste gerne die Möglichkeit wahrgenommen, sich die entstandenen Apartments und die Tagesförderstätte anzuschauen. Insgesamt wurde im Gebäude mit viel Licht gearbeitet, so dass die BewohnerInnen und BesucherInnen der Tagesförderstätte sicher keine großen Schwierigkeiten haben dürften, sich dort wohl zu fühlen!

Zwei Tage nach der offiziellen Feier gab es einen Tag der Offenen Tür für alle Interessierten. Das Angebot fand großen Zuspruch. Bei strahlendem Sonnenschein wurde der leckere Kuchen bei Live-Musik genossen.

Und wieder gab es Führungen durch das Haus, allgemeine Informationen über die Arbeit der Lebenshilfe und den Laden *mittendrin*, der auch einige Artikel aus seinem Sortiment anbot. Die Jüngsten konnten sich beim Filzen vergnügen. Viele Gäste kamen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ins Gespräch, es herrschte eine locker gelöste Stimmung.

Im Märchen sind die Hauptfiguren immer glücklich bis an ihr Lebensende. Ich wünsche das auch allen, die in diesem neuen Lebenshilfehaus ein- und ausgehen.

Anja Kaspari



Es gratulierten auch Barbara Jesse, Landesvorsitzende der Lebenshilfe Rheinland-Pfalz (2. v. links) und Mathias Mandos, Landes-Geschäftsführer (rechts).



Gute Laune auf dem Außengelände.



Viele Gäste kamen und besichtigten den Neubau.



Trommelkinder der Grundschule Gödenroth sorgten für Wirbel.



Heinz-Werner Ochs, Dieter Ney, Vorsitzender der Lebenshilfe, Gerd Gertrud Schulte, Leiterin des Wohn- und Apartmenthauses.

WOHNHEIM/APARTMENTHAUS

Wohnen heißt zu Hause sein

Seit fünf Monaten ertönen aus dem neuen Wohnheim/Apartmenthaus in der Theodor-Heuss-Straße 6 Stimmen, Ge-



Männer unter sich.

lächter, Gesang und Geklapper. Die Eingewöhnungszeit verlief überraschend gut. Nach und nach sind die 18 Bewohnerinnen und Bewohner eingezogen. In drei Gruppen haben sich alle gut eingelebt. Natürlich gab und gibt es bei dem ein oder anderen auch einmal Heimweh. Das ist verständlich, es lässt sich aber durch Ablenkung und durch gemeinsame Aktivitäten gut auffangen.

In der Anfangszeit wurden vor allem gruppeninterne Angebote gemacht, damit die Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe sich besser kennen lernen konnten. Inzwischen gibt es auch gruppenübergreifende Aktivitäten, die sich an den Interessen und Fähigkeiten orientieren: Spaziergänge, Kreativ-

gebote, wie etwa Figuren aus Luftballons und Gips, Blumen aus Tonkarton, Koch- und Backaktivitäten, Spielnachmittage, gemeinsame Unternehmungen wie der Besuch des Cafe „Anders“ im Julius-Reuss-Zentrum und vieles mehr.

Sehr positiv sind die zahlreichen Kontakte zu den Eltern und Angehörigen. Besonders in der Eingewöhnungszeit gab es sehr hilfreiche Unterstützung für den täglichen Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern. Der Stammtisch, der schon ein halbes Jahr vor dem Bezug ins Leben gerufen wurde, soll bestehen bleiben. Eltern haben die Möglichkeit, sich auszutauschen, Sorgen, aber auch Freude zu teilen. Geplant sind zukünftig auch gemeinsame Unternehmungen.



Volle Konzentration beim Basteln.

Natürlich stecken manche Dinge noch „in den Kinderschuhen“. Die Angebotspalette soll erweitert werden. Außerdem soll jeder Bewohnerin und jedem Bewohner zukünftig ein persönlicher Bezugsbetreuer zur Seite stehen. Gedacht ist auch an die Gewinnung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die Lust haben, z.B. am Wochenende mit



Die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wohn- und Apartmenthauses beim Unterzeichnen ihrer Arbeitsverträge.



Eltern und Bewohner der Gruppe I des Wohn- und Apartmenthauses am Tag des Einzugs.

spazieren zu gehen oder bei anderen Aktivitäten zu unterstützen.

Betreut werden die 18 Bewohnerinnen und Bewohner von insgesamt 21 Fachkräften in Voll- und Teilzeitanstellungen mit unterschiedlichen Fachausbildungen: ErzieherInnen, AltenpflegerInnen und HeilerziehungspflegerInnen. Drei Mitarbeiterinnen unterstützen in der Hauswirtschaft. Im Nachtdienst arbeiten eine Gesundheits- und Krankenpflegerin und eine Altenpflegerin. Insgesamt ein großes und motiviertes Team. 23 Wohnheimplätze und ein Kurzzeitpflegeplatz sind vorgesehen. Mit der vollen Belegung des Wohn- und Apartmenthauses wird sich der Personalschlüssel noch erhöhen.

Gertrud Schulte

Im Gespräch mit der Betreuungsbehörde

Manche Menschen brauchen Hilfe und Unterstützung bei der Regelung ihrer persönlichen Angelegenheiten. Bevor das Betreuungsgericht eine gesetzliche Betreuung einrichtet, wird ein medizinisches Gutachten angefordert. Die Betreuungsgerichte im Rhein-Hunsrück-Kreis beauftragen u.a. auch das Gesundheitsamt, Gutachten zu erstellen. Ebenso kann das Betreuungsgericht die Betreuungsbehörde auffordern, einen Sozialbericht zu erstellen. Wir sprachen mit den zuständigen Mitarbeiterinnen: Dr. Dagmar Welker-Martin, Amtsärztin/Leiterin des Gesundheitsamtes, Gisela Kohlenbeck, Dipl.-Sozialpädagogin und Kerstin Harder, Dipl.-Pädagogin.

Wie hat sich Ihr Aufgabenbereich in den letzten Jahren verändert?

Harder: Beim Inkrafttreten des Betreuungsrechts im Jahre 1992 hatten wir kreisweit 195 Betreuungsfälle. Seitdem ist diese Zahl kontinuierlich gestiegen. Nach letzten Angaben vom Sept. 2010 haben wir derzeit 1595 Betreuungen.

Bei den Diagnosen hat sich in den groben Zügen nicht so viel verändert. Die größte Gruppe sind Menschen mit psychischen und demenziellen Erkrankungen. Auch Betroffene mit geistigen Behinderungen stellen einen großen Anteil dar. Die demografische Entwicklung hat unter anderem zu einer Zunahme der Betreuungszahlen geführt.

Welker-Martin: Besorgniserregend ist die Entwicklung bei den jungen Menschen. Hier sehen wir eine Zunahme von psychischen Erkrankungen, sozialen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten. Das Betreuungsrecht greift ja ab dem 18. Lebensjahr und in dieser Altersgruppe bis 25 Jahren ist die Betreuung eine große Herausforderung – Familie, Beruf, Wohnung, da ist viel Regelungsbedarf. In dieser Gruppe sehen wir außerdem eine Zunahme von Suchterkrankungen und Doppeldiagnosen, z. B. psychische Erkrankung und Suchtproblem.

Kohlenbeck: Gleichzeitig werden die Aufgaben für Betreuerinnen und Betreuer immer komplexer. Die Problemlagen werden komplizierter, die Anforderungen des Sozialstaats umfangreicher. Die steigende Verrechtlichung unserer Lebensumstände führt dazu, dass Familien-

angehörige – so sie denn überhaupt zur Verfügung stehen - den Aufgaben nicht mehr gewachsen sind.

Welche Wechselwirkung sehen Sie – gerade für die jüngeren Betroffenen – zwischen den Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und den Betreuungsfällen?

Kohlenbeck: Der Arbeitsmarkt ist insgesamt sehr viel schwieriger geworden und dadurch die Problemlagen der Familien. Angemessene Arbeitsangebote sind einfach nicht mehr da. Das verschärft zusätzlich die Situation.

Betreuungen sind teurer geworden. Welche Auswirkung hat das auf sie?

Welker-Martin: Die Kosten trägt meistens die Staatskasse. Zum einen sind durch die Zunahme der Betreuungen die Ausgaben gestiegen, zum anderen muss die Betreuung immer häufiger professionell geführt werden. Das heißt, Betreuungen müssen zunehmend von Vereins- oder Berufsbetreuern übernommen werden. Deshalb hat der Gesetzgeber mit dem 2. Betreuungsrechtsänderungsgesetz die Vorsorgeverfügungen gestärkt. Vorsorgevollmachten stellen Alternativen zur gesetzlichen Betreuung dar. Wir haben hier im Rhein-Hunsrück-Kreis zum Glück ein gut funktionierendes Netzwerk aller mit Betreuung befassten Personen und Institutionen. So ist in der angespannten Lage eine gute Betreuungsarbeit gewährleistet.

Welche Belastung bringt das für diese Berufsbetreuerinnen und -betreuer und – wir wollen ja hier auch ein wenig Werbung für das Ehrenamt machen – welche Aufgaben können von den freiwilligen Helfern übernommen werden?

Harder: Rund drei Viertel der Betreuungen im Rhein-Hunsrück-Kreis werden von ehrenamtlichen Betreuern geführt. Davon wiederum sind die meisten Familienangehörige. Für diesen Personenkreis bietet der Arbeitskreis Betreuung, der aus der örtlichen Betreuungsbehörde und den im Rhein-Hunsrück-Kreis arbeitenden Betreuungsvereinen besteht, regelmäßige Informationsveranstaltungen sowie Grund- und Aufbaukurse im Betreuungsrecht an. Das verbleibende Viertel der Betreuungen ist so schwierig, dass es von professionellen, hauptamtlichen Betreuerinnen und Betreuern geführt werden muss.



Dr. Dagmar Welker-Martin, Leiterin des Gesundheitsamtes (Mitte) und die Mitarbeiterinnen der Betreuungsbehörde Kerstin Harder (l) und Gisela Kohlenbeck (r).

Welker-Martin: Die hauptamtliche Betreuung ist ja bei den einzelnen Vereinen wie Lebenshilfe, AWO (Arbeiterwohlfahrt), Diakonie und SKFM (Sozialdienst katholischer Männer und Frauen) gut organisiert. Im Gegensatz dazu hatte früher ein Amtsvormund ja bis zu 200 sogenannte „Mündel“, aber das neue Betreuungsrecht verlangt ausdrücklich auch den persönlichen Kontakt. Die Beziehung zwischen Betreuer und Betreutem spielt eine wesentliche Rolle.

Wo geht die Reise hin? Welche neuen Arbeitsfelder entwickeln sich für sie?

Harder: Die Anforderungen werden mit Sicherheit weiter steigen, die Anzahl der Betreuungen zunehmen. Ohne die Ehrenamtler und die Vereine, die sie begleiten, wäre man diesen Aufgaben nicht gewachsen. Gleichzeitig gibt es einen wachsenden Informationsbedarf bei Patientenverfügung und Vorsorgevollmachten. Deshalb bieten die Betreuungsvereine und auch die Betreuungsbehörde entsprechende Informationen an. Heute wird mit der gesetzlichen Betreuung kein Mensch mehr entmündigt. Die Betreuung ist die rechtliche Vertretung eines Menschen und bedeutet auch Hilfe und Unterstützung bei der Regelung der persönlichen Angelegenheiten. Wir brauchen weiterhin ehrenamtliche Betreuer und die Betreuungsvereine, die gute und notwendige Arbeit leisten, indem sie u.a. die ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer begleiten und beraten.

Ich bedanke mich für dieses aufschlussreiche Gespräch

Das Interview führte Norbert Barth

Tagespflege: Ein Jahr in Kastellaun

Die Tagespflege der Sozialstation Mobiler Sozialer Familiendienst e.V. feiert ihren ersten Geburtstag.

Jeden Werktag steht sie Bürgerinnen und Bürgern von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr zur Verfügung.

Derzeit besuchen 23 Tagesgäste über die Woche verteilt dieses Angebot. Der Erhalt und die Förderung der Selbstständigkeit ist ein Hauptziel.

Die Aktivitäten orientieren sich an den Interessen der Besucherinnen und Besucher, aber auch an den Jahreszeiten. Der Herbst ist Apfel- und



Alte Erinnerungen werden wach.

Kartoffelzeit. Deswegen gab es Selbstgemachtes rund um den Apfel und die Kartoffel - vom Apfelkuchen bis zum Apfelwein, vom traditionellen Hunsücker „Schales“ bis zum Reibekuchen.

Die Pflegegäste werkten hochmotiviert mit dem Team der Tagespflege in der Küche. Beim gemeinsamen Kochen und Backen entstanden wunderbare Gerichte, Marmeladen und Süßspeisen.

Es ist besonders erfreulich, wenn es Menschen mit Demenz durch solche Projekte gelingt, ihre alten Küchen-erinnerungen auszugraben.

Christine Petry



Demenz – konkrete Tipps und Hilfen für den Alltag

Doris Weide, Altenpflegerin aus Altenkirchen, referierte vor den Schwestern der Sozialstation Mobiler Sozialer Familiendienst. Sehr praxisorientiert gab sie wertvolle Tipps, wie der Umgang mit Menschen, die Demenz haben, in der Pflege aussehen kann. Die Betroffenen lehnen oftmals vieles ab, was die Pflege erschwert. Frau Weide ging auf einzelne Fragen der Pflegefachkräfte ein und gab wertvolle Hinweise, so z.B. nicht mit dem Kranken zu diskutieren, sondern Brücken zu bauen, die den Zugang ermöglichen. Dies kann geschehen, indem Kenntnis von Vorlieben und freudigen Ereignissen eingeholt wird.

Am Abend hatte der Pflegestützpunkt/Beratungsstelle Kastellaun pflegende Angehörige und andere Interessierte zum gleichen Thema eingeladen. Viele Ideen, wie ein besseres Miteinander zwischen Pflegenden und Betroffenen möglich ist, konnten mit nach Hause genommen werden.

Eine neue Schulungsreihe Netzwerk Demenz startet ab 22. Februar 2011. Informationen und Anmeldung: Christine Körber-Martin, Annette Schwartz und Simone Knichel, Tel. 06762/4029-14 oder -24.



„Der beste Schutz ist die Aufklärung“ – unter diesem Motto fand eine gemeinsame Veranstaltung in der Begegnungsstätte Altstadttreff statt. Gabriele Theis, Kriminaloberkommissarin (vorne rechts) und Manfred Adams (vorne links), Seniorensicherheitsberater, Verbandsgemeinden Simmern/Emmelshausen, informierten über Haustürgeschäfte, Eurofalschgeld, Taschendiebstahl und Telefonbetrügereien. Christine Körber-Martin, Pflegestützpunkt Kastellaun, Horst Adams, Vorsitzender Seniorenbeirat VG Kastellaun und Uwe Hammes, Kriminalpräventiver Rat VG Kastellaun, begrüßten zahlreiche Gäste.

Eindrücke vom Kastellauner Stadtfest – Die Lebenshilfe war dabei

Das Wetter hätte besser sein können, das tat aber der guten Laune keinen Abbruch. Die Schwestern der Sozialstation Mobiler Sozialer Familiendienst (MSFD) machten Zuckertests und viele ließen sich den Blutdruck messen. Der Verein „Tiere helfen Menschen“ stellte seinen ehrenamtlichen Besuchsdienst vor. Die Kinder hatten Spaß beim Button malen, Erwachsene erledigten ihre Kaufgeschäfte und plauderten mit alten Bekannten. Gemeinsam stärkte man sich bei Herzhaftem an der Essensbude der Lebenshilfe. Kaffee und selbstgebackener Kuchen in der Begegnungsstätte Altstadttreff, organisiert vom Ortsverein der Arbeiterwohlfahrt Kastellaun, rundeten das kulinarische Angebot ab.





Lebenshilfe
Rhein-Hunsrück

KALENDER

2011

Ob als Weihnachtsgeschenk für die Lieben oder auch für die eigenen Termine im nächsten Jahr, der neue Lebenshilfe-Kalender für 2011 ist in jedem Fall ein „Hingucker“. Mit Hilfe verschiedener Maltechniken haben Besucherinnen und Besucher der Tagesförderstätte der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück bemerkenswerte Kunstwerke erstellt, die jeden Monat aufs Neue für Freude beim Betrachten sorgen.

Der Kalender kann im Laden „Mittendrin“ der Lebenshilfe in der Perlengasse 1 in Kastellaun erworben werden. Der Erlös, 10,- EUR pro Kalender, dient ausschließlich der Förderung von Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen.



Großes Angebot von Töpferwaren, Grußkarten, Kerzen und gefilzten Kostbarkeiten, ausgestellt von der Tagesförderstätte für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen.



Der Laden der Lebenshilfe mittendrin lockte mit leckeren Waffeln. Ein breites Warenangebot von Produkten, die Menschen mit Beeinträchtigungen hergestellt haben, wird angeboten.



Informationen am Stand „Bürger-Mobil“. Bürgerinnen und Bürger erhalten Hilfe und Unterstützung, wenn sie nach Kastellaun fahren möchten.



Snoezelen macht Spaß

Superintendent Horst Hörpel (hinten links) und seine Kirchmeisterinnen, Frau Inge Meyer und Frau Waltraud Ihmer (mit Scheck), überbrachten dem Wohn- und Apartmenthaus der Lebenshilfe eine Spende in Höhe von insgesamt 600,- EUR, die freudig und dankbar durch Gertrud Schulte, Gerd Martin und Dieter Ney entgegengenommen wurde. Das Geld fließt auf direktem Wege in die Ausstattung eines Snoezelraums. Das Konzept des Snoezelens stammt aus den Niederlanden und bietet Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen eine wunderbare Freizeit- und Erholungsmöglichkeit. Multisensorische Reizeinwirkung durch entspannende Musik, Lichtspiele und leichte Vibrationen führen zu einer An-

regung der Sinne und tragen somit zu einem behaglichen Entspannungsgefühl bei. Diese Spende schafft so ein Stück Wohlfühlgefühl für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen. Vielen Dank!



Bald wird geschaukelt

Drei Ergotherapiepraxen, Kurt Beutel in Bubach, Nina Kleinbauer in Simmern und Udo Wild in Bärenbach, haben zusammen der Tagesförderstätte für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen 1500,- EUR gespendet. Für den Ergotherapieaum soll davon ein Gerüst für verschiedene Schaukelelemente angeschafft werden. Die Praxis Georg Vollrath, Kastellaun, wird eine Sprosswand finanzieren. Dann kann es losgehen mit Klettern und Schaukeln. Herzlichen Dank für diese Unterstützung!



Im Sitzen toben – alles geht

500,- EUR, eine Spende der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, macht es möglich. Eltern des Förderkindergartens Castellino und MitarbeiterInnen der Lebenshilfe haben das Außenengelände neu gestaltet. Das große Engagement der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer erwies sich als fantasievoll und kreativ. Viele Sachspenden zieren nun den Kletter- und Rutschhang. Ein Weidenhaus, Weidentunnel mit Barfußpfad lassen „Natur spüren“. Wer tobt, braucht auch Entspannung. Dazu laden die breiten Sitzbänke, gekauft von der Spende, ein.

Danke an die Kreissparkasse und Danke an die Eltern! Jetzt ist das Außenengelände richtig „rund“.

Herzlichen Dank unseren Spendern und Förderern

Nein – alleine sind wir nicht. Das spüren unsere Kinder, unsere Besucherinnen und Besucher in der Tagesförderstätte und die „Neuen“ im Apartmenthaus. Das spüren Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – das spürt die Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück. Die Ideen der Spenderinnen und Spender sind zahlreich.

Geburtstagskinder, die sich statt Geschenken, Geld für die Lebenshilfe wünschen, Kirchengemeinden sammeln Kollekten, Frauenhilfen backen Kuchen, Firmen und Behörden verzichten auf Kundengeschenke und geben es gezielt an die Lebenshilfe, Musikvereine spielen und veranstalten Benefizkonzerte, Einzelpersonen sind dankbar und teilen ein wenig das Glück, Banken verwenden Gewinne und setzen Spenden gezielt in der Region ein, Ortsgemeinden schaffen Solidarität mit Bürgerinnen und Bürgern aus ihrem Ort, Sportvereine schließen Freundschaft und spielen bis die „Waden krachen“, Schülerinnen und Schüler sammeln und setzen sich öffentlich ein, Menschen helfen ehrenamtlich das Außengelände an der Tagesförderstätte und am Wohn- und Apartmenthaus zu gestalten (wir werden in der nächsten Ausgabe berichten). Integration lebt von der Lebendigkeit einer Gemeinschaft – das macht stark.

In jeder Lebenshilfezeitung werden einige dieser Unterstützerinnen, Unterstützer und engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorgestellt. Sie stehen stellvertretend für all die Menschen, die zum Gelingen, zur Gemeinschaft und oft zur spürbaren Liebe beitragen.

Danke für Ihr so deutliches Zeichen! – Danke für jeden Cent und für jede Minute!

Spendenkonto: KSK Rhein-Hunsrück, Konto.Nr. 12 165 320 (BLZ 560 517 90)
Raiba Kastellaun, Konto-Nr. 5 007 201 (BLZ 560 611 51)

Elternausschuss im Förderkindergarten Castellino gewählt



Am Dienstag, dem 5. Oktober 2010, wurden im Rahmen einer Elternversammlung folgende Personen in den Elternausschuss des Förderkindergartens Castellino gewählt (v. l.): Birgit Piroth-Graus, Kirchberg; Melanie Schweitzer, Buch; Kathrin Emrich, Oberwesel-Langscheid; Meike Hoef- Schwintek, Laudert; Susanne Platten, Mörsdorf; Jutta Joerißen, Mastershausen (auf dem Foto fehlt Anja Schmidt, Kirchberg).

Erstmals Beiratswahlen im Wohn- und Apartmenthaus

Im neuen Wohn- und Apartmenthaus der Lebenshilfe wurde während des Elternstammtisches ein Elternbeirat gewählt.

Ihm gehören als ordentliche Mitglieder an: Rita Schäfer (rechts), Franz-Josef Weinand (Mitte) und Lore Schneider (links). Ersatzmitglieder sind Jürgen Schäfer (2. v. rechts), Erika Cain (2. v. links) und Martina Wild (fehlt auf dem Foto).



Lebenshilfe wählte neuen Vorstand



Die Mitgliederversammlung am 3. 11. 2010 stand im Zeichen der Vorstandswahlen. Außerdem wurden Teile der Satzung aktualisiert.

Dem neuen Vorstand gehören zukünftig an (v. l. n. r.): Dieter Ney, Vorsitzender; Rudolf Engelmann; Christine Dohm; Anke Schnorr; Axel Weirich; Angi Wida; Anja Kaspari, stellv. Vors.; Klaus Michel; Gerd Martin, Geschäftsführer. Auf dem Foto fehlen Anne-Kathrin Hölzenbein und Wolfgang Molz.

Verabschiedet wurden mit herzlichem Dank: Sieglinde Herrmann, stellv. Vors.; Brigitte Ullrich-Backs, Vorstandsmitglied LH; Ludwig Geißbauer und Josef Hartig, Vertreter in der Gesellschafterversammlung; Nina Schiller, Vertreterin im MSFD.

Ja, ich will!

... Mitglied werden in der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e. V.

**Informieren
Sie sich!**



Lebenshilfe

für Menschen mit geistiger Behinderung im Rhein-Hunsrück-Kreis e.V.

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun, Tel. 0 67 62 / 40 29 - 0, Fax 0 67 62 / 40 29 - 20

e-mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsruock.de, Internet: www.lebenshilfe-rhein-hunsruock.de

Bankverbindung: Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Kto.-Nr. 12 165 320 (BLZ 560 517 90)



Geschäftsstelle + Vorstand

Eifelstraße 7

56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 0

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

www.lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Foto: Werner Dupuis



Mobiler Sozialer Familiendienst e.V.

Monika Emmel + Christine Petry

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 13

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: info@msfd.de



Pflegestützpunkt/ Beratungsstelle Kastellaun, Mobiler Sozialer Familiendienst

Christine Körber-Martin

Annette Schwartz + Simone Knicel

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 14 + -24

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: pflegestuetzpunkt@msfd.de



Tagesförderstätte

Vera Hesky + Angi Wida

Theodor-Heuss-Straße 6, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 9 62 33 - 20

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: tafoe@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Apartmenthaus

Gertrud Schulte

Theodor-Heuss-Straße 6, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 9 62 33 - 10

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: apartmenthaus@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Förderkindergarten Castellino

Brigitte Ullrich-Backs + Roswitha Molz

Theodor-Heuss Str. 10, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 82 10

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: castellino@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Offene Hilfen

Roswitha Molz

Theodor-Heuss Straße 10

56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 82 10

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: castellino@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Betreuungsverein

Romana Nehrke

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 23

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: betreuungsverein@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Betreutes Wohnen

Andrea Kling-Federmann

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 19

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



MÖWE - Fort- und Weiterbildung

Christine Körber-Martin

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 0

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: info@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



Laden der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e. V.

Willi Klein + Karin Michel

Perलगasse 1, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 40 95 88

0 67 62 / 40 29 - 0

Fax: 0 67 62 / 40 20 - 20

Mail: info@mittendrinshop.de



Gemeinnützige Arbeitsvermittlung und Beratung (GAB)

Dieter Ney + Karin Michel

Tel.: 0 67 62 / 40 95 86

Fax: 0 67 62 / 40 95 87

Mail: gab@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de



WERTvolle Zeit Ehrenamt

Annika Bohn

Eifelstraße 7, 56288 Kastellaun

Tel.: 0 67 62 / 40 29 - 17

Fax: 0 67 62 / 40 29 - 20

Mail: ehrenamt@lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de